

Vorwort

Wer sich im Jahre 1856 als Landratte aus dem Hessischen Odenwald zum Marienedienst berufen fühlte, konnte sich nur nach Österreich wenden, das seit langem über eine Flotte in der Adria verfügte. Dieser Entschluss eines 17-jährigen Juristensohnes führte über zahlreiche Zwischenstationen letztlich zur Initiative Österreichs zur Begründung des ersten internationalen geophysikalischen Großforschungsprojektes: 1882/83 richteten die führenden Staaten der Erde, Österreich-Ungarn, Deutschland, Russland, Schweden, Dänemark, Frankreich, England, Holland und die USA, 14 polare Mess-Stationen ein, davon zwei in der Antarktis. Dieses Ereignis gilt heute als „Erstes Internationales Polarjahr“. Weitere Polarjahre folgten 1932/33, 1957/58 und 2007/08.

Den Weg dorthin dokumentiert der private und wissenschaftliche Briefwechsel Carl Weyprechts. Die hier vorgelegten 325 Briefe und Texte speisen sich überwiegend aus drei größeren Quellen.

1. Die Briefe an seine Eltern begleiten zu allen Zeiten die Entwicklung des Kadetten, Schiffsfähnrichs und Schiffleutnants Carl Weyprecht in der österreichischen Marine. Sie umfassen ein Drittel des Werkes und sind als Quelle in doppeltem Sinne wertvoll, denn sie zeigen in bislang unbekanntem Maße zeitnah und authentisch das Alltagsleben, die Sorgen und Freuden, ja, die Mentalität österreichischer Marineoffiziere in der Adria und im Mittelmeer. Zum Seehelden wird Carl Weyprecht durch seine Umsicht in der Schlacht von Lissa, ein Handeln, dass seine Qualitäten als Führungskraft in schwierigen Situationen vorzeichnete. Weyprecht erläuterte aber auch seinen Eltern sensibel und verständnisvoll seine Beweggründe für die Beschäftigung mit polaren Fragen.
2. 1865 bemühte sich Weyprecht mit Erfolg um Kontakt zu dem führenden Geographen seiner Zeit, August Petermann, dem Herausgeber der „Geographischen Mittheilungen“. Der Briefwechsel mit Petermann dokumentiert das Bestreben zweier gleichgesinnter Geister um die Realisierung einer Idee. Das warme Wasser des Golfstromes mache es möglich, so die Theorie Petermanns, zwischen Spitzbergen und Nowaja Semlja nordwärts steuernd unter günstigen Umständen den Nordpol zu erreichen. Weyprecht war bereit, diese Theorie in der Praxis zu überprüfen.

3. Ein wohlhabender Österreicher, Graf Hans Wilczek, war nach einem Diner unter Teilnahme des Polarfahrers Julius Payer Ende 1870 vollständig von der Polarforschung eingenommen. Wilczek finanzierte daraufhin maßgeblich die erfolgreiche TEGETHOFF-Expedition von 1872. Die Briefe Weyprechts an Wilczek des Zeitraums 1872 bis 1880 zeigen, dass dank des finanziellen Engagements Wilczeks Österreich eine ausschlaggebende Rolle bei der Etablierung des Internationalen Polarjahres spielte.

Daneben gibt es noch einige wenige Briefe und Berichte Weyprechts, die entweder bisher unpubliziert blieben oder an sehr entlegener Stelle gedruckt wurden. Dazu gehören das bisher ungedruckte Rückzugstagebuch, das die abenteuerliche Rückreise von Franz Josef Land beschreibt, einige persönliche, aber sehr inhaltsreiche Mitteilungen an seinen besten Freund Heinrich von Littrow, sowie einige weitere singuläre Mitteilungen.

Carl Weyprecht war gerade einmal vier Monate von der ruhmreichen Reise nach Franz Josefs-Land zurückgekehrt, als er den festen Plan für die künftige Polarforschung vortrug. Dies geschah am 18. Januar 1875 vor der k. u. k. Akademie der Wissenschaften zu Wien. Die Öffentlichkeit erfuhr davon durch die Druckversion seines Manifestes, erschienen anlässlich seines Vortrages am 19. September 1875 auf der 48. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte in Graz.

Weyprechts Weg zum Geophysiker war bereits als Schüler angelegt. Weder Jura, wie bei seinem Vater, noch die Medizin, wie bei seinem Bruder, erregten sein Interesse, sondern Mathematik, Navigation und die Naturwissenschaften. Er wollte Seeoffizier werden. Nach sieben Jahren Marineausbildung erwachte 1863 in dem 25-jährigen Schiffsfähnrich das Interesse an den Geowissenschaften. Er studierte, wie aus einem Brief hervorgeht, Maurys „Physische Geographie des Meeres“ und wurde selbst Instrukteur für Seekadetten. Zur Schlüssellektüre wurde für ihn im Herbst 1865 das Polar-Sonderheft der „Geographischen Mittheilungen“.

Anfänglich war Weyprechts Streben auf geographische Entdeckungen gerichtet. Folgerichtig befasste er sich mit Astronomie und Geodäsie und begann eigene Messungen auszuwerten und zu publizieren. Dabei wurde ihm klar, dass Entdeckung zwar äußeren Ruhm bedeutet, Vermessung und Datenermittlung hingegen von größerem Nutzen für die Menschheit wären. Es folgte der Kontakt mit den führenden Geographen, Hydrographen, Geologen, Astronomen und Physikern seiner Zeit, stets in der Absicht, diese für das weltumfassende Polarprojekt zu gewinnen. Die wissenschaftliche Welt machte sich das Ziel Weyprechts zu Eigen. Ohne nationale Egoismen überzeugten diese Wissenschaftler ihre jeweiligen Regierungen vom gemeinsamen Nutzen globaler polarer Datensammlung und -auswertung; dabei ist es nach 125 Jahren, im Vierten Internationalen Polarjahr, geblieben, ganz im Sinne des österreichischen Seehelden, Polarfahrers und Geophysikers Carl Weyprecht.

Die vorliegende Briefedition entstand unter Beteiligung des Alfred-Wegener-Instituts für Polar- und Meeresforschung, Bremerhaven, des Historischen Museums, Frankfurt am Main und des Instituts für Weltraumforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Graz. Wertvolle Mitarbeit ist zudem Petra Kämpf, Frankfurt am Main, zu verdanken, die alle Briefe an die Eltern behandelt hat. Oberstleutnant Dr. Enrico Mazzoli, Triest, beschäftigte sich mit den Briefen an Graf Hans Wilczek und erhellte die persönlichen und lokalen Hintergründe am Marinestandort Triest und in der Adria. Ohne Dr. Heidi von Lesczynski, der Urgroßnichte Carl Weyprechts, wären viele Briefe unzugänglich geblieben. Gerhard Heinemann und Walter Heinemann, Urgroßneffen Carl Weyprechts, stellten Abbildungen von persönlichen Gegenständen aus Familienbesitz zur Verfügung.

Hinweise und Hilfe kamen weiterhin von Ulrich Freund für Texterfassung, Stephan Kämpf für Filmarbeiten, Dr. Herta Ladenbauer Orel und der Direktion der „Civici Musei di Storia ed Arte di Trieste“. Wertvolle wissenschaftliche Diskussion hatten wir mit Ursula Rack, Auckland, Per Kyrre Reymert, Longyearbyen, und Erki Tammiksaar, Tartu.

Die Arbeiten von Bruno P. Besser am Petermann-Weyprecht-Briefwechsels wurde im Jahr 2006 durch eine Subvention der „Gesellschaft der Freunde der Österreichischen Akademie der Wissenschaften“ unterstützt. Dem Vorsitzenden, Herrn Univ.-Prof. Dr. Peter Swetly, Veterinärmedizinische Universität Wien, sowie Frau Dr. Martina Milletich, Verwaltung der ÖAW, sei stellvertretend für die Gesellschaft herzlich gedankt. Frau Dr. Evelyn Ernst, Forschungsbibliothek Gotha, sei in diesem Zusammenhang für die Zurverfügungstellung der Briefe auf DVD-Rom ebenfalls herzlich gedankt.

Seine Forschungsarbeiten in der Forschungsbibliothek Gotha, Schloss Friedenstein, im Sommer 2007, wurden durch ein „Herzog-Ernst-Stipendium der Fritz Thyssen Stiftung an der Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt-Gotha“ ermöglicht. Für die Betreuung vor Ort sei Frau Miriam Rieger, Frau Monika Leetz und Herrn Prof. Dr. Gunther Mai von der Universität Erfurt herzlicher Dank ausgesprochen.

Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Forschungsbibliothek Gotha auf Schloß Friedenstein, die während des Forschungsaufenthaltes mit Rat und Tat zur Seite standen, allen voran Frau Annette Gerlach, sowie Frau Franziska König, Frau Elke Zink, Frau Barbara Lenski-Leihbecher und Frau Dr. Kathrin Paasch, gebührt außerordentlicher Dank. Weiters haben die Diskussionen mit den Gastforschern an der FB Gotha: Gunhild Berg, Mary Helen Dupree, Peter Hess, Ester Möller, René Sternke, Jozef Tancer, Magdolna Veres und Adelheid Voskuhl, sowie Tracie Matysik wesentlich zum Erfolg des Forschungsaufenthaltes beigetragen.

Wertvolle Diskussionen zum Thema wurden auch mit Herrn Univ.-Prof. Dr. Heinz Slupetzky, Salzburg, Herrn Univ.-Prof. Dr. Robert Kostka, Graz, Herrn Richard Huber, Wald am Arlberg, und besonders Herrn Univ.-Prof. Dr. Siegfried

J. Bauer, Graz, geführt. Dem Direktor des Instituts für Weltraumforschung, Herrn Prof. Dr. Wolfgang Baumjohann, sei für die wohlwollende Unterstützung des Forschungsvorhabens herzlichster Dank ausgesprochen.

Frankfurt a. M., Graz, Bremerhaven, Triest, im Oktober 2007

Frank Berger/Bruno P. Besser/Reinhard A. Krause/Petra Kämpf/
Enrico Mazzoli

Last but not least, danken wir den Mitarbeitern der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse der ÖAW unter der Leitung von Dr. Guido Korlath und Herrn Hannes Weinberger von der ÖAW-Buchproduktion für ihr Engagement beim Zustandekommen der Drucklegung dieses Werkes sowie dem Team der Firma Crossdesign, Graz, für die fachkundige Unterstützung bei der Produktion des Werkes.